

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 35

Artikel: Gas is beautiful
Autor: Feldman, Frank / Haitzinger, Horst / Glück, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

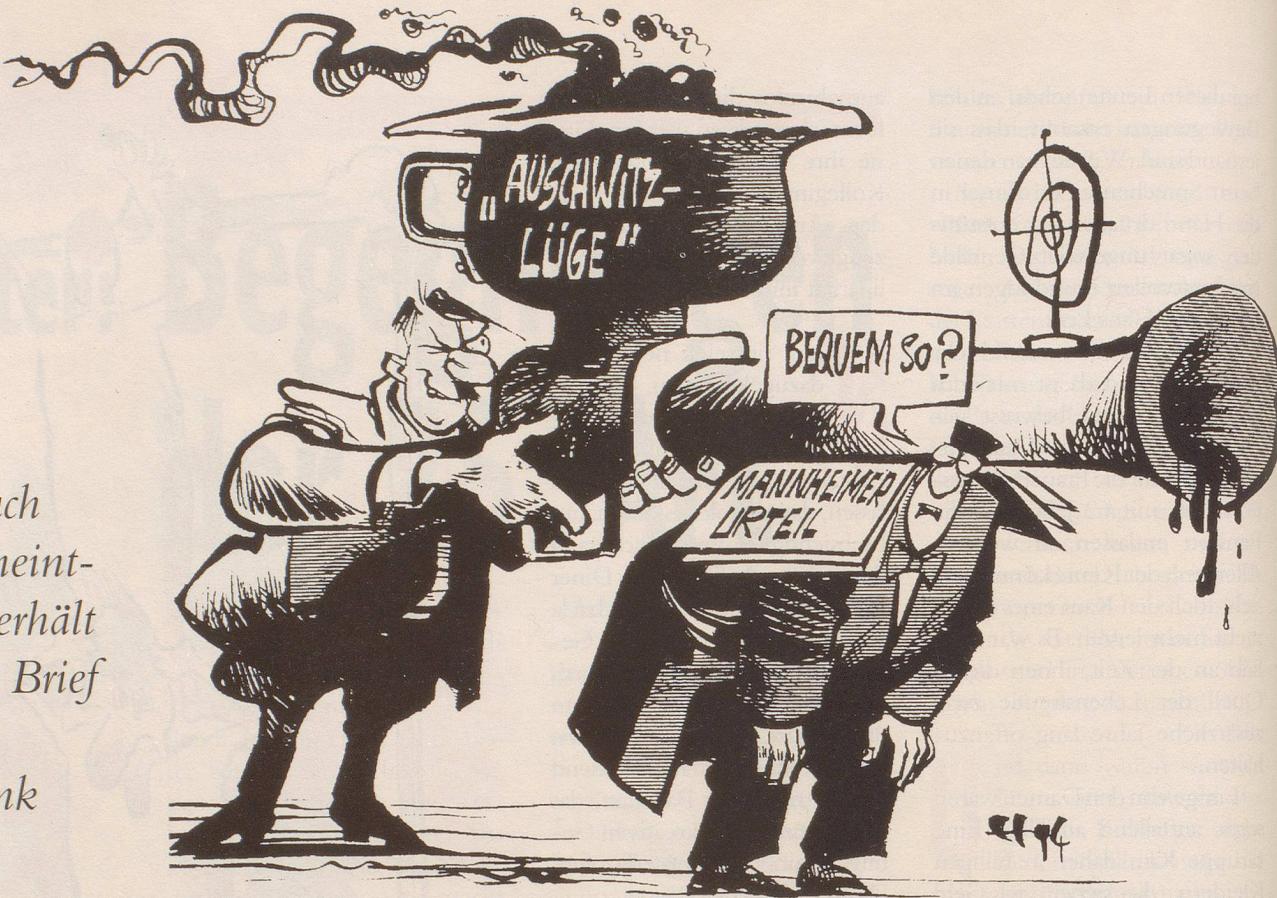
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*50 Jahre nach
seinem vermeint-
lichen Tod erhält
Pauli einen Brief
von seinem
Bruder Frank
Feldman*



Gas is beautiful

Lieber Pauli
Sie ist wieder voll da – die kritische Masse. Explosiv, gewittrig, gefährlich. Ich spreche von deutscher Masse, angereichert mit deutschtümelndem Dunst – erstickend. Du meinst, weil die Juden sowieso vergast, totgeprügelt, verhungert, zu Asche verbrannt sind, gibt es in Deutschland keinen Antisemitismus, keinen Juden- und Fremdenhass mehr? Selbst nachdem der allerletzte Jude verschwunden ist, wird es weiter sieden, wallen und brodeln. Auf jeden im neuen Grossdeutschland lebenden Juden kommen 2000 Nicht-Juden, und das sind nach Auffassung von 45 Millionen Deutschen immer noch zu-

viele. Es müsste ein Jude auf 80 Millionen Deutsche kommen. Da hätte gerade noch der israelische Botschafter in Bonn Platz, und der ist schon eine Zumutung. Was hat dieser überneugierige Fremdling in Buchenwald zu suchen, wenn es eben mal einen Brandanschlag auf die KZ-Gedenkstätte gegeben hat. Der Mann soll seine Nase woanders hinein stecken.

Warum ich Dir das heute schreibe, mein lieber Bruder? Weil deutsche Richter in einer Urteilsbegründung im Brustton ihrer justitiellen Unfehlbarkeit erklären: Jawohl, da sind ein paar Jüdelchen umgekommen, aber so schlimm kann das gar nicht gewesen sein, und das arme

betrogene deutsche Volk, Gott hab es selig und gern, muss heute noch dafür bleichen, dass die Schwarten krachen.

Du glaubst mir das nicht? 50 Jahre nach Deinem gewaltsamen Tod und dem bestialischen Mord an 80 anderen Familienmitgliedern sei sowas nicht möglich? Alles ist inzwischen möglich. Da hat ein professoraler Biograph Hitlers, ein gewisser Werner Maser, soeben in einem neuen Buch wider besseres Wissen die Behauptung aufgestellt, der kleine Adolf sei, an dem Satan Stalin gemessen, ein Waisenknabe gewesen; der einzige wirkliche Polit-Mordbube des Jahrhunderts war der ge-

orgische Josef mit dem Pocken-narbengesicht. Hitler aus dem beschaulichen Braunau war sein kleiner Adept, mehr ein miss-verstandener Idealist, von fast allen falsch gesehen und von der Historikerzunft ganz und gar fehlbeurteilt. Dabei ist dieser Maser kein Hitler-Apologet, beileibe nicht. Er gilt als seriöser Historiker, Biograph, doch wie so viele Zeitgeistler trägt auch er neuerdings revisionistisch gefärbte Brillen. Und aus dieser Optik sieht nichts mehr aus, wie man es bis 1989 sah. Doch eine Sichtweise findet bei den Mördern die altbewährte Bestätigung: sie sind die eigentlichen Opfer.

Es gab nach dem Krieg einen bekannten französischen Regisseur namens Jean-Luc Godard. Halb im Scherz behauptete er einmal, die Schweiz gebe es gar nicht mehr. Wenn Du heute die Eidgenossenschaft aufsuchen würdest, könntest Du ihm recht geben. Das, was die Schweiz gewesen sein muss, ein Traumbild, von der Imaginationskraft geprägt, ist unter Beton und Autobahnen, Gewerbegebieten und von Kieswegen abgezirkelten Grünflächen verschwunden. Du meinst, ich schwindle Dich an wie früher, als wir Monopoly spielten und ich ein paar Tausend klammheimlich aus der Bank nahm? Nein. Die Berge sind schon noch da, und bei klarer Sicht können sie den Vergleich mit den brillantesten Supercolor-Fotos aushalten, aber sie wirken wie eine gigantische Medieninszenierung, die sich eine der grossen Werbeagenturen für ein Heidengeld hat einfallen lassen.

Weisst Du Pauli, alle Welt ist mit dem Abbau der Wirklichkeit beschäftigt, schöpft immerzu aus neuen Fiktionen, und dazu passt die Umwertung des Holocausts wie ein Eulenschrei

in einen Horrorfilm. Eine ganze Industrie ist damit beschäftigt, nachzuweisen, dass die Juden gar nicht ermordet wurden, dass auch Du, lieber Paulilein, einfach verschwunden bist, und dass ich und ein Heer von Krummnasen dafür ein Vermögen in Ausgleichs- und Entschädigungszahlungen kassiert haben. Dass ich nie auf den Gedanken kam, auch nur einen roten Heller zu verlangen, ist auch so eine Realitätsverschiebung; dass ich es nicht getan habe, gilt als Ausnahmefall, und Ausnahmen bestätigen in dieser Über-Nonwirklichkeit gar nichts. Die Grossoffensive auf das Koordinatensystem unseres Bewusstseins und unseren Wirklichkeitsbegriff hat ihren ureigensten Steuerungsmechanismus, und der wird von den Gerichten als rechtens anerkannt.

Du bist also nicht tot, mein lieber Pauli, Du kannst es nicht sein, Du darfst es nicht sein, die anderen 80 in der Familie, die erschossen und vergast wurden, sind es auch nicht, und ich möchte Dich bitten, ihnen das mitzuteilen, wenn Du sie siehst. Sag ihnen, was da geschehen ist, was ich bei der Befreiung Bergen-Belsens gesehen habe, kann nicht geschehen sein, und wer das Gegenteil behauptet, wird vor einem deutschen Gericht zu einem Quengler, einer Unperson.

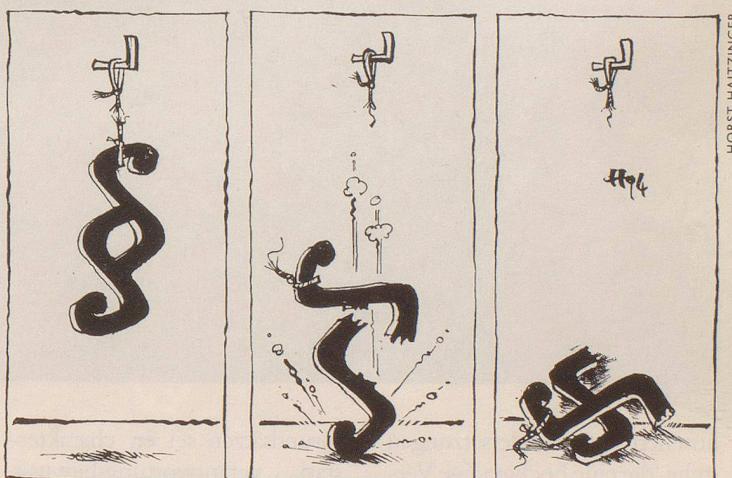
Ich zitiere Dir ein paar Sätze aus einem soeben in Mannheim ergangenen Urteil über die Hetztiraden eines verbissenen Nazis namens Deckert. Dieser Tatsachenverunglimpf ist studierter Pädagoge. Er hat die Erfahrung gemacht, dass Mut zu einer verantwortungsbewussten und demokratischen Erziehung einem Ausmass an Unsicherheit, Hilflosigkeit und Inkonsistenz gewichen ist, dass man allenthalben von Orientierungslosigkeit

spricht: da wird Gas beautiful, Krach belebend und die Lüge motivierend angenehm. Aber das nur nebenbei.

Dieser Günter Deckert behauptet und lässt behaupten, dass die Juden von den Nazis gar nicht umgebracht wurden. Das hört man verständlicherweise gern in Deutschland, und so glaubten die fünf Richter der 6. Grossen Strafkammer des Mannheimer Landgerichts, die über diesen unbelehrbaren Nazi und Ausländerbeschimpfer wegen seiner volksverhetzenden

Interesse wahrgenommen habe, indem er die Ansprüche der Juden abwehren zu müssen glaube, positiv sei schliesslich auch, dass er von der Richtigkeit seiner Argumente überzeugt sei und dass er uneigennützig handelte, bedenkenswert sei immerhin auch seine Argumentation, dass die Massenverbrechen anderer Völker ungestört geblieben sind...

Wie findest Du diese ehrenrettenden Einlassungen über die Integrität und Aufrichtigkeit des Mannes? Kann man sich da drüber bei Dir so eine geschmierte



HORST HAIZINGER

Tiraden zu Gericht sassen, Folgendes selber ungestraft in ihr Urteil schreiben zu können:

Der rechtsstehende Angeklagte (ihn Nazi zu nennen scheut sie sich, in ihren Verbeugungen vor dem neuen und doch so alten Geist) ist kein Antisemit im Sinne der Nazi-Rassenideologie.

Und weiter: Er nehme den Juden bloss übel, dass sie nahezu 50 Jahre nach Kriegsende immer noch finanzielle, politische und moralische Forderungen gegen Deutschland erheben. Und dann zitieren sie ihn unkritisch: Der Angeklagte glaubt, ein Vergasen habe nicht stattgefunden. Zwar mag man der Auffassung sein, so die fünf hohen Richter, dass der Angeklagte ein berechtigtes

justizielle Sprache auch so auf der Zunge zergehen lassen wie hüben? Aber was schreibe ich da? Dieser Deckert sagt ja – und mit ihm denken und sagen es unzählig viele –, Du kannst nicht tot sein, weil das alles nicht so war, wie es war.

Dass ich Dich und die anderen 80 unserer Familie nicht mehr nach dem Krieg gesehen habe, war die Folge einer Linsentrübung. Die Ursache: Bösartigkeit und Wiedergutmachungswünsche. Ich wollte den Nazis ihre Mordlust vorhalten aus undestillierter Bösartigkeit. Die Richter fügten auch richtungsweisend für andere Nazis hinzu, dass der Angeklagte seit Jahrzehnten in den härtesten po-



litischen Auseinandersetzungen stehe, die eine hochgradige Versuchung darstellen, das Strafrecht zu missachten... da sei auch noch die 30jährige Ehe, die ihm einen festen Halt gebe, die positive Beziehung zu der Tochter, dem Schwiegersohn, dem Enkel...

Mir kamen die Tränen, als ich das las. Da greift einer in die Kasse, nimmt sich eine halbe Million, die ihm nicht gehört, er kommt vor ein Gericht, das zu seiner Ehrenrettung feststellt, der Arme sei im harten Wettbewerb eben der Versuchung erlegen, da hinzulangen, und das müsse auf das Urteil eine mildernde Auswirkung haben. Gelt, da lachst Du? Aber genau in diesem Sinne haben die Richter ihr Urteil über Deckert geschrieben: ein Mann mit klaren

Grundsätzen sei er, charakterstark, verantwortungsbewusst, politische Überzeugung sei ihm Herzenssache. Ja Herzenssache. So haben sie ihn mit den besten Gerichtswünschen für seine Zukunft entlassen. Ein Jahr Bewährung bekam er. Dann haben sie ihm noch attestiert, dass er ein Mann von hoher Intelligenz sei, und ihn dafür gelobt, wie er sein Studium bis zum Gymnasiallehrer bewältigt habe. Das ist das schönste Bewerbungsschreiben, welches man sich als stellungloser Lehrer mit grosszügigen 75% der Aktivbezüge wünschen kann!

Der Obernazi Deckert braucht nur von diesem Urteil abzuschreiben, und er bekommt praktisch jeden Posten; mit 54 ist er nicht zu alt, sich der Industrie anzudienen. Sobald der Hautgout, dem der Fall anhaftet, aus-

gedünstet ist, wird man diesen Deckert mit Kusshand nehmen. Ein hoher Gymnasiallehrer, der mit harten Bandagen zu kämpfen weiß. Weisst Du noch, wie die SS-Schergen unseren Vater immer wieder die Treppen hinuntergestossen haben; der musste als ehemaliger Gymnasiallehrer auch Härte zeigen. Deckerts Partei sagt zwar, Übergriffe hätte es nur vereinzelt und kriegsbedingt gegeben, alles gegenteilig Gesagte sei Lüge. Wenn Du Vater siehst, sag ihm das bitte. Er ist nicht die Treppen hinabgeworfen worden, nicht ins KZ gekommen, hat nicht Grossmama mit dem Teelöffel begraben müssen. Alles Lüge.

Die Mannheimer Strafkammer bedauert gleichsam in ihrem Urteil den harten Lebensweg dieses aufrechten wenn auch verbissenen Nazis Deckert. Ge-

wiss: da ist seine revisionistische Einstellung, aber man gebe der Sache noch ein wenig Zeit, und die ganze Kriegsschuldlüge wird sich in Dunst auflösen, die 20 Millionen toter Russen – selbstverschuldet, die sechs Millionen KZ-Opfer – Propaganda der Feinde Deutschlands. Die 50 Millionen Kriegstoten: Betriebsunfall.

Alls erfährt seine Umweltung, so wie Wasser fliesst. Die Gasöfen von gestern sind heute Touristenattraktionen und morgen gruselmuseumreif. Man wird nicht mehr von Massenvernichtung schreiben, sondern von vorhistorischer Misskalkulation, Bevölkerungsschrumpfung mit Schadensbegrenzung – eine Entwicklung, die man in Deutschland mit Einfallsreichtum gemeistert hat. Da kann sich dann ein Bundespräsident aus echter oder gespielter Scham noch so oft vor dem Denkmal eines Ghettoaufstands verneigen, in Wirklichkeit war's eben doch nur ein Missverständnis jener nationalen Kräfte, die das Beste für Europa wollten, aber von einigen irregeleitet wurden. So muss es gewesen sein. Wir haben uns alle geirrt – die Generäle und die Historiker, die Zeugen und die vielen Toten. Ein Irrtum, heisst es, stellt kein Unrecht mehr dar, sobald er eingestanden wird.

So hat man gedacht, als Du noch lebstest. Heute wird ein Irrtum rechtens, wenn er durch Richter legitimiert ist. Irrtum und Verbrechen suchten einst die Dunkelheit. Heute fühlen sie sich wohl in dieser reich mit Ozon geschwängerten Helle. Nur wir, die wir hier sind, fühlen uns unwohl.

Sei mir gegrüsst, mein Bruder – auf bald.